

Scheitern einer friedlichen europäischen Politik an den diktatorischen Regimen und damit letztlich der Weg für eine militärische Expansion des nationalsozialistischen Deutschland ab 1939 führten auch für das geteilte Oberschlesien in die Katastrophe. Das (wiedervereinigte) Oberschlesien im Gefüge des polnischen Staates kämpft bis heute gegen die menschlichen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen; die 1998 erfolgte Reform der Wojewodschaftsgrenzen und der erbitterte Protest der regionalbewußten Bevölkerung lassen die alten Strukturunterschiede des Landes einmal mehr deutlich werden und rufen am Ende des 20. Jhs. verschiedentlich auch wieder die nationalen Argumente auf den Spielplan.

Lüneburg

Sabine Bamberger-Stemmann

Piotr Madajczyk: Przyłączenie Śląska Opolskiego do Polski 1945–1948. [Der Anschluß des Oppelner Schlesiens an Polen 1945–1948.] Verlag Instytut Studiów Politycznych PAN. Warszawa 1996. 320 S.

Piotr Madajczyk's Monographie über das Oppelner Schlesien zwischen 1945 und 1948 stellt die Forschung zur Geschichte dieser Region im 20. Jh. auf eine neue Basis. Während die Mehrzahl der einschlägigen polnischen Publikationen, die seit 1989 erschienen sind, nationalkommunistische Dogmata einer meist nur vorsichtigen Revision unterzogen hat, zweifelt M. an den Grundlagen polnischer Oberschlesienpolitik. Er sieht die von den Kommunisten durchgesetzte, aber im polnischen Nationalismus wurzelnde Sichtweise, daß die „Wiedergewonnenen Gebiete“ urpolnischen Charakters gewesen und nach einer mehrere Jahrhunderte währenden Fremdherrschaft 1945 zum polnischen Mutterland zurückgekehrt seien, als Mythos an. Für ihn ist der Anschluß des Oppelner Schlesiens an Polen ein tragischer Abschnitt in der Geschichte der Region und Polens, das als Staat und Nation schmerzhaft an seine Grenzen stieß.

Die Habilitationsschrift behandelt drei Themenkomplexe: Erstens den Einmarsch der Roten Armee in das Oppelner Schlesien – darunter versteht der Vf. das Gebiet der preußischen Provinz nach der Teilung Oberschlesiens 1921 –, zweitens die politische Situation und drittens die Nationalitätenpolitik sowie „die Formen und den Verlauf des Terrors der polnischen Behörden gegen die örtliche Bevölkerung“. Besonderes Augenmerk legt M. in der gesamten Arbeit darauf, wie die jeweiligen Ereignisse und Veränderungen auf die Oberschlesier wirkten. Diese unterteilt er in Menschen mit einer deutschen Orientierung, mit einem indifferenten Nationalbewußtsein und mit einer polnischen Orientierung. Damit wird die in der deutschen Wissenschaft und Politik immer noch dominierende Unterteilung der Oberschlesier in Polen und Deutsche revidiert.

Der Vf. beginnt seine Darstellung nach einer etwas zu lang geratenen Einleitung mit dem Einmarsch der Roten Armee in Oberschlesien. Anhand deutscher und polnischer Quellen zeigt er die Massenhaftigkeit von Vergewaltigungen, Massakern und Plündereien. Das Verhalten der Roten Armee, deren südliche Einheiten in Oberschlesien erstmals das Deutsche Reich erreichten, war von Rache und Zerstörungswut gekennzeichnet. Auf diesen ersten Schock für die verbliebene Bevölkerung folgte gleich der zweite. Auch die polnischen Behörden und Ansiedler, die seit dem Frühjahr ins Land kamen und im Sommer die Verwaltung übernahmen, behandelten das Oppelner Schlesien zunächst eher wie eine Beute als wie ein zukünftiges Staatsgebiet. Die anti-deutsche Einstellung der Zuwanderer traf die national indifferente Bevölkerung und die Oberschlesier mit einer pro-polnischen Einstellung ebenso wie die verbliebenen Deutschen. Der Grund dafür lag in der unter den polnischen Siedlern verbreiteten Ansicht, daß die Einheimischen allesamt Deutsche seien.

In zwei längeren Abschnitten (S. 49–84 und S. 219–235) dokumentiert M. die Vertreibung der Deutschen. Dazu benutzt er neben der Dokumentation des Bundesarchivs in Koblenz auch eine Fülle bislang weitgehend unbekannter polnischer Verwaltungsak-

ten. Dies erlaubt ihm, den Schrecken der Vertreibung nicht nur zu beschreiben, sondern auch zu erklären. Der Kompetenzstreit zwischen den Kommandanturen der Roten Armee und den polnischen Verwaltungseinheiten bis zum Sommer 1945, die hohe Kriminalität und Korruption in den ehemaligen deutschen Ostgebieten sowie die nur langsame Stabilisierung der polnischen Administration ließen einen geordneten Ablauf der Vertreibung nicht zu. Wie M. feststellt, war die Vertreibung aber häufig noch das günstigere Los im Vergleich zu einer Existenz in Polen, da dort sowohl die national indifferente Oberschlesier als auch etliche ehemalige Aktivisten der polnischen Minderheit im Deutschen Reich diskriminiert und verfolgt wurden. Zwar konnten die in Polen verbliebenen ehemaligen deutschen Staatsangehörigen meist ihren Besitzstand wahren – für M. eines der wesentlichen Motive, warum viele sich zum Bleiben entschlossen –, aber sie wurden einer rigorosen Polonisierung unterzogen. M. sieht deutliche Parallelen zwischen der deutschen Nationalitätenpolitik in der NS-Zeit und der „odniemczanie“ (Entdeutschung) von 1945 bis 1947: Verfolgung von Priestern, Verbot polnischer bzw. deutscher Gottesdienste, Verbot der polnischen bzw. deutschen Sprache sowie Umbenennung von Ortschaften, Personen- und Familiennamen (S. 121).

Wie der Vf. feststellt, erreichte der nationalistische Gesinnungsterror das Gegenteil seines Ziels. Er trug dazu bei, daß sich die national indifferente Schicht überwiegend von Polen abwandte und sogar ehemalige Aktivisten der polnischen Minderheit für eine Revision der polnischen Westgrenze eintraten. Maßgeblichen Anteil an der steigenden Ablehnung Polens hatte auch der 1946 bis 1948 erfolgende Umschwung zum Sozialismus und zum Stalinismus. Die Oberschlesier, die im politischen und gesellschaftlichen Leben aktiv waren, wurden aufgrund ihrer zahlreichen Verbindungen zur oppositionellen Bauernpartei und ihrer Kirchentreue aus den wichtigsten Funktionen entfernt.

Ein eigenes Kapitel widmet M. einem besonderem Aspekt des Terrors, den Lagern. Das Buch enthält ein Inventar aller in Oberschlesien existierenden Lager (S. 244–283), erklärt den Übergang von nationaler zu politischer Verfolgung und den Zusammenhang zwischen nationalistischem und kommunistischem Gesinnungsterror. M.s Monographie ist auch in diesem Bereich wesentlich besser dokumentiert als andere polnische Studien oder der jüngst erschienene Band „Die Rache der Opfer“ von Helga Hirsch (Berlin 1998).

Obwohl die Vielzahl an zitierten Quellen zu den Pluspunkten der Arbeit gehört, ist M. daran gescheitert, seine umfangreichen Befunde zu ordnen. Viele Themenkomplexe werden an mehreren Stellen zugleich abgehandelt, andere sind erst nach längerer Suche aufzuspüren, die Gliederung ist unübersichtlich und nicht einleuchtend. Ein Sachregister, das die Nutzung der Arbeit ein wenig erleichtern könnte, fehlt. Doch sind dies Defizite, die für eine wünschenswerte deutsche Ausgabe behoben werden könnten.

Berlin – Cambridge (Mass.)

Philipp Ther

Stanisław Senft: Gospodarcze i społeczne skutki polityki uprzemysłowienia Śląska Opolskiego w latach 1950–1955. [Wirtschaftliche und soziale Folgen der Politik der Industrialisierung des Oppelner Schlesien 1950–1955.] Verlag Instytut Śląski w Opolu. Opole 1995. 272 S., 64 Tab. i. T.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Durchführung des polnischen „Sechsjahrplans“ (1950–1955) im Oppelner Schlesien. Mit ihm sollte das stalinistische Industrialisierungsmodell in ganz Polen durchgesetzt werden. Aus heutiger Sicht darf das Thema insoweit Interesse beanspruchen, als mit der staatlichen Investitionspolitik auf dem Industriesektor nach 1950 auch für das westoberschlesische Gebiet die Grundlagen für dessen heutige Industriestruktur gelegt wurden.

Der eigentlich schon seit längerem recht gut erforschte Gegenstand wird vom Vf. in das Licht zahlreicher archivalischer Quellen (u. a. aus regionalen Partei- und Betriebs-